

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettkin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königlich und Gemeinde-Belehrden.

No. 55.

Donnerstag, den 13. Mai 1909

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die schönen Tage von Korfu sind vorüber. Unser Kaiserpaar traf am Montag nach einer Fahrt durch das Ionische Meer auf der zwischen Sizilien und der afrikanischen Küste gelegenen britischen Insel Malta ein. Der Herzog von Connaught empfing das Kaiserpaar, das durch ein von den gesamten Truppen der Garnison gebildetes Spalier zum Palaste fährt. Nach einer Truppenrevue und einer Automobilsfahrt verließen der Kaiser und die Kaiserin die Insel, und die Fahrt geht in nördlicher Richtung zurück, an Korfu vorüber, nach dem an dem Stiefelablat Italiens gelegenen Brindisi, wo am Mittwoch die Begegnung unseres Kaiserpaars mit dem König und der Königin von Italien stattfand. Dieser Zusammenkunft wird von vielen Seiten eine hohe politische Bedeutung beigelegt. Wir meinen, es genügt vollst, wenn durch sie die Erhaltung des ungetrübten Verhältnisses zwischen den Monarchen erwiesen wird. Am Freitag trifft unser Herrscherpaar dann beim Kaiser Franz Joseph in Wien ein. Das dieser Besuch ausschlaggebende ist, bedarf keines Hinweises.

Der bibel- und lateinische Reichstanzler. Auf einen Glückwunsch des evangelischen Vereins zum 60. Geburtstag, der auf Markus 9, Vers 23 Bezug nahm, wo geschrieben steht: „Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt“, antwortete der Reichstanzler Fürst Bülow prompt: Dem evangelischen Verein danke ich herzlich für treue Wünsche und so guten Zuspruch. Römer 5, Vers 4. An dieser Stelle des Briefes Pauli an die Römer aber heißt es: „Geduld bringt Erfahrung, Erfahrung aber bringt Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu schanden werden.“ — Dem Pädagogium in Halle, das seinem vereinsfähigen Schüler zum 60. Geburtstage einen lateinischen Glückwunsch überhandt hatte, antwortete der Reichstanzler in so glänzendem Latein, wie es auch der beste Alphilologe nicht besser fertig bringt.

— Wirklicher Geheimrat v. Solstein †. In

73. Lebensjahre verstarb in Berlin der langjährige vortragende Rat im Auswärtigen Amt, v. Solstein, der, ohne je besonders hervorzutreten, einen sehr bedeutenden Einfluß auf die Leitung unserer auswärtigen Politik ausübte.

— Das Herrenhaus will auf seinen von dem Abgeordnetenhaus abmehrenden Beschlüssen zum Lehrerbeförderungsgesetz beharren. In der Nachzahlung der Gehaltserhöhungen für sämtliche Beamten bis 1908 und der Zulage von 100 Mark für die unverheirateten Lehrer wird sich eine Einigung mit dem Abgeordnetenhaus erzielen lassen.

— Das preussische Abgeordnetenhaus will, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, nach Pfingsten die Beratung schließen, sobald die Beförderungsvorlage erledigt ist.

— Ueber die Lage der Reichsfinanzreform äußert sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ u. a. folgendermaßen: In der großen Frage, die die Gemüter aller Deutschen beschäftigt, ob es gelingen werde, die Finanzreform noch in diesem Sommer zuzuführen, ist ein weichenharter Konflikt während der letzten Wochen nicht festzustellen. Die politische Situation ist unverändert und ein Ausweg aus den sich türmenden Schwierigkeiten noch nicht zu erkennen. Was die Finanzreform an den Einnahmen frucht, hat zur selben Zeit die Budgetkommission auf der anderen Seite an den Ausgaben zugelegt. Die von der Budgetkommission beschlossene Erhöhung der Beamtengehälter bedeutet eine Steigerung des Reichsaufwandes für die Zwecke um über 26 Mill. M. So sehr eine Aufbesserung der Beamtengehälter allen Faktoren der Volkswirtschaft am Herzen liegt, so sehr muß dieser Beschluß bedauert werden. Er steht im Widerspruch zu dem von den verbündeten Regierungen proklamirten und von der gesamten öffentlichen Meinung mit nachdrücklicher Zustimmung aufgenommenen Grundsatz, daß keine neuen Ausgaben ohne entsprechende Einnahmen bewilligt werden dürfen. Nur unter diesem Gesichtspunkt hat überhaupt die Anforderung von 500 Millionen neuer Steuern die Zustimmung der Allgemeinheit

finden können. Die verbündeten Regierungen werden an dem Grundsatz: „Keine Ausgaben ohne Einnahmen“, als den Fundamentalfaktor einer geordneten Finanzwirtschaft unter allen Umständen festhalten. Sie geben die Hoffnung noch nicht auf, daß die Erkenntnis der Staatsnotwendigkeit und das politische Verantwortlichkeits-Gefühl den Reichstag zu dem Entschluß nötigen werden, dem bisherigen Zustande ein Ende zu machen und trotz aller Schwierigkeiten noch in diesem Sommer eine volle Deckung des Reichsbedarfs zu beschaffen.

— Die Finanzkommission des Reichstages lehnte am Sonnabend die Weinsteuer ab, um am Montag mit dem Tabak-Steuervorlage ins Gericht zu gehen. Ablehnungen über Ablehnungen, wie soll da die Reichsfinanzreform zutage kommen! — Die Kommission nahm mit 14 gegen 10 Stimmen den Antrag ihres Ausschusses an, von der Einführung einer Weinsteuer überhaupt abzusehen, insbesondere eine allgemeine Kopfsteuer abzulehnen. Damit ist die ganze Regierungsvorlage über die Weinsteuer von der Kommission abgelehnt, so daß die eventuellen Abänderungsvorschläge der Subkommission als gegenstandslos unter den Tisch fielen. Einstimmig Antrag auf Erhöhung der Schaumweinsteuer. Der Vorschlag der Subkommission der Besteuerung alkoholischer Getränke wurde durch die Ablehnung des Weinsteuer-Gesetzes gleichfalls gegenstandslos. In der Debatte erklärte Schatz-Sekretär Endow die Regierung würde es lebhaft bedauern, wenn das Getränk der Verbraucher nicht getroffen würde. Die Gegner der Vorlage glauben nicht an die Möglichkeit, daß der Winger die Steuer abwälzen und sich schützen könne. Im Interesse der Winger sprachen sich die Redner des süddeutschen Zentrums, der völkischen Konservativen und der Sozialdemokraten gegen eine Weinsteuer aus. Die Rücksicht auf die Winger nahm auch bei Erörterung der Frage der Flaschenwein-Steuer die erste Stelle ein.

Die Landstreicher.

15] Original-Roman von Richard Walther.

Nachdruck verboten.

Mersdorff nahm sich vor, dieser Intrigue durch eine gleiche zu begegnen, hütete sich aber, seinen Gedanken Ausdruck zu verleihen, sondern lagte nur in ehrerbietigem Tone:

„Der Herr Graf gestattet mir wohl, daß ich im Geheimen Nachforschungen anstelle über die Person des Käufers der Hypothek. Ich hoffe, daß sich die Sache in Güte regeln lassen wird.“

Graf Geyern seufzte tief auf.

„Es ist das Vorrecht Ihres Alters, noch Hoffnungen zu hegen, wo andere bereits aufgegeben haben. Nach allem, was mich bereits betroffen hat, würde ich es gar nicht mehr staunenswert finden, wenn auch noch dieser Schlag über mich hereinbräche. Wie ich ihn ertragen würde, das weiß ich freilich nicht.“

Mersdorff wollte den mutlosen, alten Herrn trösten, durfte sich aber nicht zu weit auslassen, um sich nicht zu verraten. So schwierig er, aber er schrieb bei nächster Gelegenheit sofort an seinen Bankier in der Stadt, den er beauftragte, eine größere Summe für ihn flüssig zu machen und sie an die Adresse seines Freundes Geyenstein abzuliefern. Diesen erfuhr er, das Geld an Graf Geyern anzuweisen zu lassen.

Von diesem Augenblick an betrachtete er die Kontenliste mit aufmerksamem Blick und entdeckte fortwährend schönere Eigenschaften an ihr, welche

sie ihm immer beachtenswerter erscheinen ließen. Aber seine Gefühle ihr gegenüber gab er sich zwar keine Rechenschaft, aber jedenfalls waren sie von Liebe nicht weit entfernt. Auch er schien ihr nicht gleichgültig geblieben zu sein, wenigstens glaubte er zu bemerken, daß sie erwiderte, so oft er sie zärtlich anblickte. Baron v. Geldern schien um ihre Liebe schon erworben zu haben, Mersdorff schloß das daraus, daß das Mädchen eine ungewohnte Befangenheit an den Tag legte, wenn der junge Mann erschien, und das geschah in der letzten Zeit ziemlich oft. Ihre Zuneigung hatte sich der neugebackene Baron jedenfalls nicht zu erwerben gewußt, sonst hätte sie kein Kommen freudiger begrüßt und sich nicht öfters verleugnen lassen.

In der Arbeit fand Mersdorff jetzt wirklich Vergnügen, und er konnte es sich beinahe nicht mehr erklären, wie er früher ohne Zweck und Ziel in den Tag hatte hineinleben können. Nach den Tagen voll Tätigkeit taten ihm auch die Stunden der Ruhe viel wohl, und er gab sich ihnen mit großem Vergnügen hin, ritt über Land und machte Spaziergänge durch die ausgedehnten Wälder. Der Graf duldete es, daß Geyen öfters dabei begleitete, hatte er doch die Tüchtigkeit und Redlichkeit seines Beamten schon genugsam erprobt.

Es war eines Sonntags im Spätsommer, da nahm Mersdorff die Kante über den Rücken und begab sich in den arafischen Forst. In letzter Zeit waren vielfach Widerer verpönt worden und der junge Mann vermutete mit Recht, daß heute, wo überall Erntedankfeste gefeiert wurden, kein Mensch

an ernster Dinge dachte, die verwegenen Burden ihr gelegentliches Handwerk wieder versuchen würden. Der Tag war eigentlich nicht angehen, erste Gedanken zu hegen, die Sonne lachte heiter vom Himmel herab, als freute sie sich mit den Menschen über den Erntedank, und vielstimmiges Leben klang im Walde. In Sinnen verloren schritt Mersdorff vorwärts und vergaß dabei ganz den Zweck seines Ausganges, bis ihn ein Knall auf-fahren ließ. Also hatte er sich mit seiner Vermutung nicht getäuscht! Der Burche sollte ihm aber nicht entkommen. Im Lausfchritt ging er dem Schall nach. Als er an einer Lichtung angelangt war, staute er, so unerwartet war ihm der Anblick, der sich ihm darbot. Eine Dame stand neben einem verendeten, fast schneidigen Bock, und sah triumphierend auf ihre Beute herab. Sie lehnte dem Beobachter den Rücken zu, so daß er ihr Gesicht nicht sehen konnte und der alte Mutterwille packte Mersdorff.

„Galt, oder ich schätze!“ rief er laut.

Erschrocken wandte sich die Dame um, und Mersdorff hätte beinahe einen Schrei der Ueberraschung ausgestoßen; das war ja das junge Mädchen, das er im Theater gesehen hatte, und das er zu suchen ausgegangen war. Der Zufall schien merkwürdig mit ihm zu spielen, daß er ihm Dinge entgegenführte und ihn in Situationen brachte, die er nie geahnt. Die Dame war schön, wunderhübsch, das mußte er sich sagen, aber doch gewahrte er um ihren Mund sogar jetzt, wo sich Schreden und Ueberraschung auf ihrem Ge-

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Landesverwaltungsminister kündigte im Ausschusse des Abgeordnetenhauses ein Wehrgesetz auf der Grundlage der zweijährigen Dienstzeit an.

Preussischer Landtag.

Das Haus setzte am Donnerstag die Beratung des Kultus Etats beim Kapitel „Elementar-Unterrichtswesen“ fort. Abg. Frhr. v. Jellitz (kon.) begrüßte die baldige Reform des Mittelschulwesens. Abg. Borgmann (Soid.) verlangte Verneuerung der Schulen, besonders für Schlessen und fragte, ob es richtig sei, daß man in Groß-Berlin das achtklassige Schulsystem wieder beseitigen wolle. Abg. Dr. Schopp (fr. Vp.) wünschte, daß den Lehrern das Universitätsstudium erleichtert wird. Eine Reform des Religionsunterrichts in den Volksschulen ist notwendig. Abg. Stypel (Polo) sagt, daß die polnischen Kinder in den Schulen deutsch sprechen müssen. Ministerialdirektor Dr. Schwarzkopf: Wer unsere Schulen besucht, muß sich damit abfinden, daß es deutsche Schulen sind. (Beifall.) Abg. Ernst (fr. Vg.) kritisierte die Maßregelung des sozialdemokratischen Lehrers Kimpel und des Direktors Judo. Ministerialdirektor Schwarzkopf erwiderte, daß man einem Lehrer sozialdemokratische Bestrebungen nicht gestatten könne, anders sei es, wenn er freimüthig denke. Der Antrag Brandenstein aus voriger Sitzung wurde angenommen, der Antrag Gotschalk an die Unterrichtskommission verworfen. Abends erledigte das Haus weitere Teile des Etats.

Am Sonnabend setzte das Haus die zweite Beratung des Kultus Etats mit einer allgemeinen Besprechung der gesamten Reform des höheren Mädchenschulwesens beim Kapitel „Elementar-Unterrichtswesen“ fort. Ministerialdirektor Schwarzkopf meinte, bei der Mädchenerziehung müsse auch auf eine gesunde körperliche Ausbildung der Mädchen Rücksicht genommen werden. Die Berechtigungsfrage sei ein zweischneidiges Schwert. Die Frage des Eintritts der Mädchen in die innere und in die Justizverwaltung muß diese Behörden angehen. Die „Frauenshule“ ist nötig. Die Regierung lehnt die Koedukation. Die ausnahmsweise Zulassung der Mädchen an den Knabenanstalten wurde abgelehnt. Nach weiterer unerheblicher Debatte vertrat sich das Haus auf Montag.

Votales und Provinzielles.

Staatliche Steuerzuschläge. In diesen Tagen werden verschiedene staatliche Steuerzuschläge auf Grund des Jagen-Mantelgesetzes, des Gesetzes über die Bereitstellung von Mitteln zu Dienstkommissarverbesserungen, erhoben. Das Gesetz hat in der vom Abgeordnetenhaus angenommenen Fassung auch die Zustimmung des Herrenhauses erhalten, sodaß nunmehr die Sätze feststehen, die zur Erhebung kommen werden. Sie betragen bei einem Einkommen von 1200 bis 3000 Mark 5 Prozent der Staatseinkommensteuer, bei 3000 bis 10500 10 Prozent, bei 10500 bis 20500 15 Prozent, bei 20500 bis 30500 20 Prozent und bei Einkommen von über 30500 Mark 25 Prozent der Staatseinkommensteuer. Da diese Steuererhebung lediglich in Prozenten zum Ausdruck kommt, so hat sie die Arbeiten der Steuererschätzungscommission nicht berührt und auch nicht ausgefallen. Die Steuererschätzungscommissionen haben daher ihre Arbeiten unabhängig von diesem Gesetzwort in der gewohnten Weise zum Abschluß bringen können, und die Steuerveranlagungen

sich malten, einen harten, hochmütigen und graulichen Zug.

„Wer sind Sie?“ fragte sie nach der ersten Ueberrumpfung über seinen Anruf in stolzem, hochfahrendem Ton, „daß Sie es wagen, mich in derartiger Weise zu erklären?“

„Und wer sind Sie, gnädiges Fräulein,“ gab Mersdorff launig zurück, „daß Sie sich unterziehen, auf fremdem Grund und Boden zu wildern?“

„Wie meinen Sie das?“ Die Dame wurde nun doch etwas ängstlich.

„Ich meine nichts,“ versetzte Mersdorff tieferrst, „sondern ich konstatiere nur die Tatsache, daß ich Sie auf dem Gebiet des Herrn Grafen v. Gernen ohne Verlangen jagend angetroffen habe. Sie mit mir zu führen, verbietet mir meine angeborene Galanterie, doch muß ich Sie um Ihren Namen bitten, damit ich Anzeige erstatten kann, wie es meine Pflicht gebietet.“

Wenn Mersdorff beabsichtigt hatte, die Dame in Verlegenheit zu bringen, so hatte er durch seine Worte den Zweck vollständig erreicht.

„Sie wollen doch nicht —?“ stotterte sie.

„Ich muß tun, was meine Pflicht ist, freilich wäre es mir lieber gewesen, mit Ihnen ein Stündchen angenehm verplaudern zu dürfen. Ich bin zwar bereit, zu glauben, daß Sie nicht mit Absicht hier gewildert haben, aber wie Sie wissen dürften, schließt Unkenntnis nicht vor Strafe.“

Der halb scherzhafte Ton, in welchem diese Worte gesprochen wurden, überzeugte die Dame, daß es mit der Drohung doch nicht so ernst sei,

weder den Steuerpflichtigen bereits zugestellt. Von der Festlegung der Steuerzuschläge werden, wie die „Schleif. Ztg.“ hört, die einzelnen Zeitniten nicht durch besondere Mitteilungen in Kenntnis gesetzt werden, sondern vielmehr lediglich durch öffentliche Bekanntmachungen. Diese Bekanntmachungen können aber erst dann erfolgen, wenn das neue Gesetz durch Veröffentlichung in den Gesetzsammlungen Steuerkraft erhalten haben wird. Die Hebung der Zuschläge soll gleichzeitig mit und in gleicher Weise wie die der Staatssteuer erfolgen, also in vierteljährlichen Raten.

Die drei Eisheiligen. Es sind dies die drei Tage vom 11. bis 13. Mai, der Mamertus, Pancratius und Servatiusstag. Diese Tage pflegen uns am empfindlichsten jenen Kälteeinbruch zu Gemüt zu führen, den der Volksmund seiner milden Art als „Maikälte“ bezeichnet; gewöhnlich sind sie etwas mehr als kühl. Am Schluß des ersten Drittels des Mai pflegen eben nördliche und nordwestliche Winde aus dem nördlichen Teile des Atlantischen Ozeans zu uns hinüber zu streichen. Diese meteorologischen Erscheinungen haben an den Küsten Grönlands und Labrador's ihren Ursprung. Auch die rapide Bodenerwärmung Südosteuropas, die gleichfalls in dieser Zeit beginnt, steht mit den Eisheiligen in gewisser Beziehung. Hierzu kommt Niederschlagsarmut, die eine hohe Trockenheit der Luft bedingt und Nachfröste beinhalten. So haben wir es bei den geirrenen Herren demnach mit ganz bestimmten geographischen meteorologischen Erscheinungen zu tun, die man gewissermaßen als die letzten winterlichen Anwandlungen des stetig fortschreitenden Frühjahr bezeichnen kann, wenn sie im wörtlichen Sinne auch schließlich nur sekundärer Art, bedingt durch die Frühjahrsercheinungen uns territorial fern liegender Gebiete sind.

Es will nicht wachsen, spricht der Landmann, der draußen auf dem Felde mit Flug und Ege den Boden bearbeitet, während der Nordostwind seinen kalten Hauch über die Erde bläst. Stimmt der Ausspruch zwar nicht ganz mit den Tatsachen überein, es wächst, wenn auch langsam, so hat er doch das richtige Empfinden, es müßte der Jahreszeit entsprechend eben schneller mit dem Wachstum geben. Ganz genau stimmt die Rechnung eben nie überein mit den Wünschen, die der einzelne Mensch an das Wetter stellt; im Frühjahr ist dieses nicht so wie es sein soll, im Sommer und Herbst jenes. Der Landmann, dessen Wohl und Wehe in viel vom Wetter abhängt, ist besonders empfindlich, nicht für seine Person, bewahre, da kann es regnen oder schneien, der macht sich nichts daraus, aber für seine Pflanzlinge draußen auf dem Felde. Ist es mit der Witterung längere Zeit nicht so wie es sein soll, besonders während der Bestellung im Frühjahr und der Ernte im Hochsommer, dann macht er sich seine trüben Gedanken. Es liegt aber, wenn der kalte Nordostwind nicht fordernd auf Futter und Saat einwirkt, kein Grund vor, gleich das Schlimmste zu denken und sich besondere Sorgen machen. Die Zeiten ändern sich und mit ihr auch das Wetter. Wenn uns heute der Winteranzug gerade noch recht ist, so kann uns in acht Tagen die Sommerkleidung fast zu warm sein. Also nur Geduld, es kann sich über Nacht ändern. Sind erst die kalten Tage vorbei, lange dauert es ja nicht mehr, dann hoffen wir alle, der Landmann wie die anderen Menschen auf warme und schöne Frühlingstage, mit Blüten und Blüten, mit kräftigem Wachstum auf allen Ähren.

aber es mochte ihr unangenehm sein, bei einem strafwürdigen Vergehen erantwortet worden zu sein. So entschuldigte sie sich, daß sie gelaunt habe, auf Grund und Boden ihres Vaters zu jagen.

„Und darf ich wissen, wer Ihr Herr Vater ist?“ forschte Mersdorff.

Etwas unwillig blinzelte ihm die Dame an. Sie schien das Fragestellen offenbar als etwas Unangenehmes zu empfinden. Dann aber lachte sie hell auf, daß es nur so durch den Wald klang.

„Galant sind Sie gerade nicht, das muß ich sagen! Nun, um Ihre Reugier zu befriedigen, kann ich Ihnen ja meinen Namen mitteilen. Ich bin die Tochter des Kommerzienrats und Barons v. Geldern! Jetzt werden Sie mich wohl nicht mehr im Verdacht haben, daß ich auf fremdem Grund zu wildern beabsichtige.“

„Allerdings nicht!“ gestand Mersdorff etwas zögernd zu — er hatte die Eröffnung der jungen Dame zwar geacht, dennoch kam sie ihm etwas überraschend. Sollte er bestimmt sein, auch hier eine Rolle zu spielen?“

„Sie sind ja auf einmal so still, junger Herr,“ ergriff Fräulein v. Geldern wieder das Wort, indem sie ihn mit ihren herrlichen Augen so blendend und verführerisch ansah, daß er unwillkürlich errödete. Doch schnell gefaßt erregnete er lachend: „Muß ich das nicht? Die Höhe Ihres Standes muß mich armen, unbedeutenden Beamten ja zu Boden schmettern.“

Mit merkwürdigem Ausdruck traf ihn der Blick ihrer forschenden Augen, in denen alle Lei-

— Keine Maikäfer. Die anhaltende kühle Temperatur hat in diesem Jahre den einen Vorteil, daß uns der sonst ziemlich pünktlich auftretende gefährliche Geselle, der Maikäfer, in nur geringer Zahl mit seinem Besuch beehrt. Im Vorjahre hatten wir bereits in den letzten Tagen des April ein zahlreiches Auftreten des Maikäfers zu verzeichnen. Bei der etwas späten Entfaltung der jungen Blüten- und Blätterknospen an Obstbäumen, Birken, Kastanien und Weiden würde ein häufiges Vorkommen des Maikäfers in diesem Jahre besonders schädlich wirken. Unsere Jugend muß diesmal ihre Jagdpartien nach dem Maikäfer um einige Zeit verlegen und sich mit einer geringeren Ausbeute zufriedengeben.

Steinhausens Bioscope. Ein gern gesehener Gast, der seit einer Reihe von Jahren regelmäßig bei uns eintritt, gibt Sonntag den 16. und Montag den 17. Mai im Saale des Bürgergartens seine Vorstellungen. Herr Steinhausen mit seinem ausgezeichneten Bioscope in Verbindung mit einem Biographen lebender, sprechender und musizierender Photographien, steht tatsächlich auf der Höhe der Zeit und ist immer noch bemüht, neue und interessante Sachen vorzuführen, hieron konnte man sich, so schreibt das Heftelcher Wochenblatt, in den letzten hier fortgeführten Vorstellungen überzeugen. Herr Steinhausen steht noch in besserer Erinnerung, und so war es auch nicht zu verwundern, daß der große Saal im Hofenholzer-Park an drei Abenden gut besetzt war. Das Programm, welches Herr Steinhausen gewählt hatte, war ein äußerst geliebtes wie reichhaltiges und erreichte erst gegen 11 Uhr sein Ende. Neben anderen Bildern seien hier besonders erwähnt die singenden und musizierenden lebenden Photographien a. d. Oper „Andine“ sowie Puppens Duet a. d. Operette „Die Brettl-Gesinn“, dem „Trompeter von Säckingen“, ferner die Momentbilder aus dem Leben des deutschen Kaisers, welche am 50. Geburtstage Sr. Majestät Kaiser Wilhelm des Zweiten zum ersten Male zur Aufführung gelangten, und die mit hübschem Detail beladene große Schaft aus. Am Sonntag finden 2 Vorstellungen statt, namlich am 15. und abends 8 Uhr. Wir können allen denen, die sich einige hochinteressante Stunden verschaffen wollen, den Besuch nur warm empfehlen.

Pöllnitz, 7. Mai. In Lebensgefahr geriet in einem heiligen Restaurant ein Lockau in Arbeit stehender Handwerksgehilfe, als er sich an zwei ihm gerichteten Rollmöpsen laben wollte. Unbedachtsamerweise steckte er einen Rollmops ganz in den Mund, ohne das bekannte Holzstäbchen herausgezogen zu haben. Der Mann verstauchte den Rollmops und dieser setzte sich im Heftkopf fest, so daß Erstüchtungsgefahr eintrat. Der Beherztheit besonnener Männer gelang es, den Rollmops zu entfernen und den Mann vom sicheren Tode zu retten.

Herabsetzung des Mai. Einige Blätter wollen wissen, daß als Amtsnachfolger des Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn von der Recke, der bekanntlich mit dem 1. Juli zurücktritt, der Geheimen Regierungsrat im Zivilkabinett Sr. Majestät des Kaisers und Königs von Eisenhart-Nothe designiert sei. In maßgebender Stelle konnte bisher diese Nachricht nicht bestätigt werden.

Erfurt. Unrechtlieh beim Vereinschenken. Im Restaurant zur Kartbahn in Erfurt war von Gästen genau bemerkt worden, wie der Wirtstetier in Gläsern stehengebliebenes Bier mit frischem Bier vermischte und dies Gemisch veräußerte. Es erzielte deshalb Anzeige und das Schöffengericht erstellte den Wirtstetier zu 100 Mark Geldstrafe oder im Nichtbetreibungsfall zu 20 Tagen Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde erklärt, die Strafe sei deswegen so hoch bemessen, um das vertrauende Publikum nach Möglichkeit zu schützen.

denkschaften zu wohnen schienen. Mersdorff war Frauen gegenüber gewiß nie blöde gewesen; dies räthelhafte Weib schien ihm aber in ihren Bann zu ziehen, so sehr er sich auch dagegen wehrte. Sie klopfte ihm auf die Schulter und rief mit reizend köstlichem Lächeln, das zwei Reihen perlenerweißer Zähne zeigte:

„Sie sind ein großes Kind! Wollen Sie mir nicht den Bock zu meinem Wagen, der draußen am Walde wartet, tragen helfen?“

Und Baron v. Mersdorff, der in der Hauptstadt oft den Salonlöhnen geliebt hatte, willfahrte der Bitte, die mehr wie ein Befehl klang. Er lud das Weib auf seine Schultern und folgte der jungen Jägerin, die ihm hinter ihm ein Neß voraussetzte. Um sich vor sich selbst zu beschäftigen, redete er sich ein, daß er dabei nur eine Pflicht der Mitterlichkeit gegenüber einer Dame erfülle, bedachte aber nicht, daß er dielelebe soeben noch eines Vergehens beschuldigt hatte und daß der Bock mit Zug und Neß seinen Herrn gehöre, dem er sich doch verpflichtet hatte und dessen Interessen er verfolgen sollte. Hatte einem bezaubernden Lächeln reichte ihm das Mädchen zum Abschied die Hand.

„Ich danke Ihnen, Herr — — — doch Sie haben mir noch nicht einmal Ihren Namen gesagt!“

„Ein reizender Name! Also nochmals meinen besten Dank und ich hoffe, daß wir uns noch öfter sehen. Hoffentlich werden wir gute Nachbarn, Ihre Nachbarn und wir.“

Bermischtes.

Schloß Babelsberg. Bereits vor längerer Zeit konnte gemeldet werden, das in der Familie des Kaisers der Wahlspruch: „Sparen!“ ausgegeben worden ist. Dieses Zurückgehen zur „altpreussischen Sparsamkeit“, wie man es verständlich nennen hört, tritt wohl nirgends so klar zutage, als gerade beim Sommerhochfeste des Kronprinzen, dem Schloß Babelsberg bei Potsdam. Schloß Babelsberg, das einstmals Wilhelm dem Großen als gern bezogene Sommerresidenz diente, wurde vom Kaiser seinem ältesten Sohne für den zu gründenden Haushalt vermacht. Für einen modernen Haushalt erwies sich das herrlich gelegene Schloß jedoch als zu wenig geräumig, weshalb an einen Ausbau gedacht wurde, der in Form eines Umbaus vor sich zu gehen hätte. Vor nahezu 2 Jahren wurde dem auch mit dem Neubau, der auf ungefähre 2 1/2 Millionen Mark taxiert wurde, begonnen. Als das Fundament bereits nahezu fertiggestellt war, wurde der Weiterbau plötzlich eingestellt und auf später verschoben, weil in der kronprinzlichen Familie gepart werden sollte. Der Zeitpunkt, zu dem der Weiterbau hätte vor sich gehen sollen, war der 1. April d. Js. Der Weiterbau ist vorläufig auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden, weil dem Kronprinzen die Ausführung augenblicklich so kostspielig ist. Die Fundamente des neuen Schlosses sind einstweilen zugedeckt worden, um bessere Tage zu haben.

Der älteste Geistliche ist Pfarrer Machorski in Bischof (Kreis Kulm), der am 8. Mai das 102. Lebensjahr vollendet. Als Pfarrer von Lissowo ist Herr Machorski seit dem 25. Mai 1836 tätig, also seit 73 Jahren!

Der neueste Berliner Baufall. Der von einem Schlafsucher in der Körnerstraße zu Berlin verübte Baufall galt in erster Linie nicht der armen Witwe Kölske, sondern einem Geldbrüderträger. Der angebliche Winkler hatte an sich und die Wirtin 9 Postanweisungen anzugeben, um nach Beilegung der Frau den Geldbrüderträger zu ermorden und zu herabzu. Die Wohnung war dazu wie geschaffen; aber einige Zwischenfälle und der Bruch des Hammersteins vereitelte die Ausführung des teuflischen Planes. — Die Aussagen der Frau Kölske, deren Befinden sich im Gläubigertankrankenhaus gebessert hat, waren nur wenig ge-

eignet, über die Herkunft und die Persönlichkeit des einschmügenden Verbrechers Licht zu verbreiten.

Ein Gasthof teurer als das deutsche Reichstagsheim. Das deutsche Reichstags-Gebäude hat 1. J. rund zwanzig Millionen Mark gekostet und damals dachte man schon Brundfests, wie viel Geld das wäre. Die neuen Brundfests kommen dem Parlamentsbau aber über; das Hotel Adlon, im Vorjahre eröffnet, kostete fast zwanzig Millionen, und das loeben fertiggestellte wundervoll an der Altter gelegene Atlantik-Hotel in Hamburg soll erheblich darüber hinausgehen. Dieser Gasthof soll Alles und Jedes überbieten.

Durch Kohlenoxydgas vergiftet und getötet sind drei Berliner Arbeiter, die in einer Baubude die Nacht zugebracht hatten.

Verschwinden die seit Sonntag abend die vierköpfige Familie des Berliner Schablonschneiders Vertees. Wahrscheinlich haben alle vier den Tod gesucht.

Einen eigentümlichen Tod fand ein Bäcker-geselle in einer St. Petersburger Bäckerei. Als die Gesellen eines Morgens in das Geschäft kamen und ihre Arbeit aufnehmen wollten, vermischte sie einen ihrer Kameraden. Beim Herantreten an den großen Teigtrog erblickten sie jedoch zwei aus dem Teig hervorragende Beine. Entsetzt machten sich alle daran, den Körper aus dem Teig herauszuziehen, und dabei erwies sich dann, daß es der Leichnam des vermischten Gesellen war. Er war in trunkenem Zustand am Abend vorher heimgekehrt, hatte sich auf einem Brett, das über dem Teigtrog lag, schlafen gelegt und war in der Nacht dann in den Trog hineingestürzt. Unfähig, sich aus der zähen Masse zu befreien, war er erstickt.

Aus aller Welt.

Berlin, 10. Mai. Eine neue schwere Muttat rief gestern abend im Norden der Stadt große Erregung hervor. Dort verunndete der 18 Jahre alte Arbeiterburche Richard Rehbeck seine Geliebte, die 17jährige Tochter Wally des Fensterputzers, die ihn verheimlichte und den 17 Jahre alten Schmiedelehrling Wiehe durch Messertische so schwer, daß beide ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Leipzig, 6. Mai. (Was ist das für eine Jugend!) In den Gönnewitzer Waldungen im Revierort Dachs-

bau wurden am Mittwoch früh gegen 7/8 Uhr von einem Gasanstaltsarbeiter ein junger Mann und ein Mädchen neben einer Bank liegend beunmungslos aufgefunden. Beide hatten in selbstmörderischer Absicht Gift genommen. Es fand sich bei ihnen eine Karte vor, auf der die Worte zu lesen waren: „1/4 Uhr früh freiwillig aus dem Leben geschieden, weil wir uns liebten.“ Der junge Mann heißt, wie jetzt feststeht, Kurt Robert Meckold. Er ist geboren am 6. Juli 1892 in Allenmella, steht also erst im 17. Lebensjahre. Meckold war Kaufmannslehrling in einer hiesigen großen Stofffirma. Das Mädchen ist noch einige Jahre jünger. Es steht noch im schulpflichtigen Alter. Ida Berta Lehmann — dies ist der Name — wurde geboren am 15. September 1895 zu Leipzig, ist demnach noch nicht vierzehn Jahre alt! Der junge Mann ist bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstorben, während das Mädchen sich zurzeit noch am Leben befindet; doch gibt sein Zustand zu schweren Besorgungen Anlaß.

Die Schlaflosigkeit der Kinder entsteht in den meisten Fällen durch anhaltende Stuhlverstopfungen und dadurch bewirkte Darmstörungen. Ein sammenschnittiges Nahrungsmittel, welches sich in diesen Fällen als helles Hülfsmittel bewährt, ist „Mullei“, besonders, wenn es einige Tage ohne Kuhmilch gereicht wird.

Haarverlust, Stüftung des Haares, völlige Kahlheit ist eine Unzude der Frauen, Männer und Kinder. Seit langer Zeit wendet man dagegen immer wieder Wendelsteiner Säuners Brennöl-Spiritus Flasche Nr. 0,75, 1,50 und 3.— an. Stüft den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhilft Haarverlust, Haarpalte, Haarrast zc. Beim Einkauf sehe man auf „Wendelsteiner Kitcher“ und „Brennöl“. Nachahmungen sind schleunigst zurückzuweisen.

Produkten-Vörre.

Bericht vom Berliner Frühmarkt am 11. Mai. Es notierten Weizen, inländ. 252—253 ab Bahn. Roggen, inländ. 178,50—179 ab Bahn u. frei Mühle. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel u. gering 158—174, gute 175—180 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 208—210, mittel 200—205, gering 197—199 ab Bahn u. frei Wagen. Mais, amerik. mixed — bis —, runder 175—178 frei Wagen. Erbsen, in u. ausländ. Futtermais mittel 192—198, feine u. Taubenerbsen — bis — ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 31,25—33,25. Roggenmehl 0 u. 1 22,10—24,30. Weizenkleie 11,70—12,75. Roggenkleie 11,90—12,40 M.

Anzeigen.

Grasverpachtung.

Die Gras-Nutzung auf den Wiesen der Annaburger Gabel-Gebietswiesen wird Sonnabend den 15. Mai meistbietend bei sofortiger Barzahlung verpachtet werden. Sammelplatz an der Waldecke der Leibnizstraße Vormittags 8 Uhr.

Annaburg, den 9. Mai 1909.
Krüger.

**1 Küchentisch,
1 Küchenrahmen**
billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Gröbe, d. Wl.

Ein größerer Kasten
alter Dachsteine
zu verkaufen bei
H. Wäsch, Mühlenttr.

Eine Ziege
steht zum Verkauf
Friedhofstraße 15.

Saattartoffeln,
blaurotte, Rosen und blaue,
verkauft
Wilh. Grahl.

Eine Stage,
im Ganzen oder geteilt, zum 1. Juli zu beziehen.
Aug. Acker.

**Salat- u. Kohlraupflanzen
Dahlknollen
diverse Stauden**
empfehlen
Grobs Gärtnerei.

Große und kleine Wohnungen

hat zu vermieten
Emil Kauer, Lohausstr.

Sommerblumen-Pflanzen

gibt in vielen Sorten u. Farben ab
Otto Horn's Gärtnerei.

Ich richte **Montags und Donnerstags** Sendungen zu reinigender u. färbender Artikel an die
Thür. Kunstfärberei Königsee
Chemische Wäscherei
und bitte um gefl. rechtzeitige Aufträge.
Hochmoderne Farben. Bughandl. Annaburg.
G. Albrecht,

Ein schlechter Wagen kann nichts vertragen

und die beständige Folge davon ist: Appetitlosigkeit, Magenweh, Uebelkeit, Verdauungsstörungen, Kopfweh usw. Sichere Hilfe dagegen bringen

Kaiser's Pflastermünz-Caramellen
— ärztlich erprobt! —
Lebend wirtendes, verdauungs-förderndes und magensäurendes Mittel. Paket 25 Pfg. bei:
G. Schwarz, Droghandlung, Apotheker A. Eifers, und Otto Biemann, Annaburg.

Lampenschirme, Fenster-Vorhänger
in schönen Mustern empfiehlt
Sermann Steinbeiß, Papierhandlung.

Damen-Konfektion
Jacken Paletots } schwarz u. farbig
Staubmäntel, Umhänge, Kostümstöcke
trafen ein in größter Auswahl, in allen Preislagen.
Carl Quehl.

Die Apotheke in Annaburg

hält vorrätig:
Setters und Brause-Limonaden, Citronensaft Flasche 25 u. 50 Pfg., **Stimberkast** Flasche 60 Pfg. u. 1 Mk., das Pfund 60 Pfg., **Apfelwein** Flasche 50 Pfg., **unverfälschten Medizinal-Ungarwein** fl. Flasche 60 Pfg., **Wafel, Rhein- und Rotwein** Flasche von 1,25 Mk. an, **Portwein, Malaga und Sherry** von 2 Mk. an, **feinsten Cognac** Flasche zu 2,50 u. 3,50 Mk., fl. Flasche zu 1,25 Mk., **Aromatische (Magenstärker)** zu 0,50 u. 1,75 Mk., **Reichel's Zitron-Extrakt, Urrat und Rum**, in halben und ganzen Flaschen.

Hüchen- und Geflügelfutter
empfehlen **J. G. Hollmigs Sohn.**

Bettfedern
prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Stener-Reklamationen
hält vorrätig die Buchdruckerei.

Schrankpapier
weiß, blau und gemustert, in Rollen und einzelnen Metern,
Küchenstreifen
Butterbrotpapier
empfehlen **Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.**

Rotklee, gar. seidefrei, Seradella, Wiesen-Mischung, Neygras, Timothee, Kuntelrüben, Gackendorfer, Kuntelrüben, Oberndorfer, ff. Steckwiebeln, Sommer-Wicken, Riesen- und Aderspörgel von leger Genie
empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Eingemachte Früchte, Gemüse-Konserven, Halberstädter Würstchen, in Dosen, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Pflaumenmus, Marmelade
empfehlen **R. Bengsch.**

Bismarckheringe, Rostmöpfe, russ. Sardinen, Bratheringe, Wal und Seringe in Gelee
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Die Apotheke in Annaburg hält stets vorrätig **frisch bezogenes extraktartiges Speiseöl**, à Pfund 1 Mk. **starken Speise-Essig** à Liter 20 Pfg.

Jede Woche frischgeröstete Kaffee's
in nur besten Qualitäten zu billigen Preisen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Donnerstag empfehle:
f. Hammelfleisch.
 Carl Hamann.

Hafer-Kakao
 à Pfund 100 Pf.
 Bei Einkäufen eine Dose ff. cand.
 Kakaohoe als Probe gratis.
 R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Jeden Posten
frische Eier
 kauft J. G. Fritzsche.

Branse-Limonaden
Selterswasser
Champagner-Weise
 eigener Fabrikation
 empfiehlt in derselben Güte
 wie jede ausländische Kon-
 furrenz die
 Apotheke Annaburg.
 Wirten und Wiederer-
 käufers Vorzugspreise.

Frishes Refr-
Gebäck
 empfiehlt Wilh. Riethdorf.

Frish eingetroffen:
 Roquefort-
 ff. Emmenthaler
 Gdamer
 Filsiter u. Land-
Käse
 J. G. Hollmig's Sohn.

20 Flaschen
ächttes Köstritzer
Schwarzbiere
 für 3.00 M. liefert frei Haus
 Carl Mörtz.

Unverfälschten reinen
Ungarwein
 Flasche 60 Pf., 75 Pf., 1.25 und
 2.50 M. hält vorrätig die
 Apotheke Annaburg.

Bachpflaumen,
 à Pfund 15, 20, 40 und 50 Pf.,
 desgl. ohne Steine, Pfd. 45 Pf.
Ringäpfel à Pfd. 50 u. 60 Pf.
Aprikosen à Pfd. 65 u. 80 Pf.
Pflirsche à Pfd. 80 Pf.
Bachobst à Pfd. 35 u. 45 Pf.
 empfiehlt
 J. G. Fritzsche.

ff. Schweizerkäse
 stets frisch zu haben bei
 R. Bengsch.

Pasteurisiertes
 ärztlich empfohlenes
Malzbier
 30 Flaschen 3.50 Mark,
 empfiehlt stets frisch
 R. Bengsch, Mühlenstraße.

Französische Spielkarten
 und **Whistkarten**
 empfiehlt Herrm. Steinbeiss,
 Papierhandlung.

Kleiderstoffe

in Blaudruck, Gingham, Kattun,
 :: Mouffeline und Satin ::

Makko-Unterzeuge für Damen und Herren
Untertailen, Unterröcke in weiß und bunt
Korsetts, Hemden, Strümpfe
 weiße und bunte Schürzen für Damen und Kinder
Gardinen in schönen Mustern
Bettzeuge, Julets, Tischtücher, Handtücher
Tailentücher, Sport-Chemisetts
Chemisetts, Kragen, Manschetten u. Schlipse
Taschentücher in weiß und bunt

Knaben-Waschanzüge und Blousen
 in verschiedenen Größen empfiehlt

Annaburg. **Seb. Schimmeyer.**

Sonnen- und Regenschirme.

Sonnen- und Regenschirme.

Sämtliche
Öl- und Wasserfarben

als: Bleiweiß, Metalloder, franz. Ocker
 :: Delgrün, Maschinen-Patentgrün ::
 Englisch Rot, Kaffeler Braun, Umbrun
 :: Wandgrün, Zinkweiß usw. ::
 :: Fußboden-Lade, Firnisse, Pinsel ::

sowie ächttes **Avenarius Carbolinum**
 empfiehlt

Otto Riemann.

Bei Mehrabnahme billiger.

Neu aufgenommen:

Monogramme in sämtlichen Ausführungen, als
 lateinisch, gothisch, Jugendstil,
 Biedermeier etc., und in allen Zusammenstellungen am
 Lager. Gleichzeitig teile Ihnen ergebenst mit, dass ich
 die **Annahmestelle** einer **ersten vogtländischen**
Handstickerei übernommen habe und werden **kom-**
plette Ausstattungen als auch einzelne Teile, her-
 vorragend schön, schnell und preiswert ausgeführt. Auf
 die Ausstellung an meinem Hause mache höf. aufmerksam.

Annaburg (Bez. Halle). **A. Grunert,**
 Papierwaren.

Jeder Arzt empfiehlt
Köstritzer Schwarzbiere
 als der fürstlichen Brauerei Köstritz - gegen 1866 -
 für Bismarck, Reichschlichte, stillende Mütter, Abgemaltes und Rekonvaleszenten.
 Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung, ein Nähr- und Kraft-
 mittel ersten Ranges. Wenig Alkohol, viel Malz. Nicht zu verwechseln mit den
 gewöhnlichen Mälzereien. Billiger Hausbrun. Festes Tafelgetränk. **Echt zu**
 haben nur in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
H. Vollmann, Annaburg (Bez. Halle).

Hochelegante
Papier-Ausstattungen
 (Briefbogen und Kouverts)
 vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
 Auswahl zu haben bei
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Zur Anfertigung von
Grabplatten, Grabbibeln,
Grab- und Türschildern,
Restaurations- und Hotel-Geschirren u.
 sowie allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten halte ich mich bei
 sauberster und billigster Ausführung bestens empfohlen.
 Annaburg. **Richard Hilpert,**
 Porzellan-Malerei.

Hotel „Stadt Berlin“

Donnerstag, den 13. Mai:
Schlachtefest. Vorm. 9 1/2 Uhr: Wellfleisch, von
 Nachm. 5 Uhr an: Frische Wurst.
 Von Abends 7 Uhr ab:
Bierabend mit Unterhaltungs-Konzert.
 Empfehle dazu: ff. Bratwurst und andere diverse Speisen
 und Getränke.
 Um freundlichen Zuspruch bittet
Erich Kuabe.

Kontor-Bedarfsartikel
 wie:
 Kontobücher, Kopierpressen, Kopier-
 Bücher, Kopierpinsel, Kopierstifte ::
 Federhalter, Bleistifte, Tintenfüßer
 Schreibzeuge, Tinten, flüssiger Leim
 Notizblocks, Briefwagen, Tintenlöscher
 Radiergummi, Radiermesser, Lineale
 Siegelack, Briefordner, Stempelfarbe
 Farbkissen, Kontorhaken und vieles mehr
 empfiehlt
Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.

Fertige Blousen
 in Druck, Varchent, Kattun, Zephir
 : Ternis, Battist und Mouffeline :
 empfehle in größter Auswahl.
Carl Quehl.

Eingemachte Früchte
 als: Ananas-Ordbeeren,
 Saure Kirichen mit Kern,
 Süße Kirichen ohne Kern,
 Birnen, Pflirsche,
 Pfannnen, Reineclanden,
 Weiger Mirabellen,
 Aprikosen, Heidelbeeren,
 Preiselbeeren,
 in 1 und 2 Pfd.-Dosen, empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Alle Arten in
Bürstenwaren,
 sowie sämtliche
Kurzwaren-Artikel
 empfiehlt
 J. G. Hollmig's Sohn.
Zollinhalte-Erklärungen
 und an da en in der Exped. d. Bl.

Echt englische
Schweisswolle

Beste u. ergiebigste
Wolle.
 Alleinverkauf
 für Annaburg bei:
Carl Quehl.

Bürger-
Schützen-Verein.
 Sonntag den 16. Mai, von
 nachmittags 3 Uhr ab:
Schiessen.
 Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
 Der Vorstand.

Bürgergarten.
 Sonnabend und Sonntag:
Fisch-Essen
 Ergebenst ladet ein
Carl Mörtz.

Verein „Frohsinn“
 In dem am **Sonnabend, den**
15. Mai von Abends 8 Uhr ab
 im **Bürgergarten** stattfindenden
Tanzkränzchen
 erlauben wir uns Freunde und
 Gönner ergebenst einzuladen.
 Der Vorstand.
 Redaktion, Druck und Verlag
 von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

Vermisst
 wird nie der Erfolg beim Gebrauch von
Stekensperd-Teerichwefelsteife
 von Bergmann & Co., Kadobent
 Schymmer, Steckenferd.
 Es ist die beste Seife gegen alle Arten
 Hautunreinigkeiten u. Hautansammlunge,
 wie Pickel, Finnen, Flecken, Püt-
 tchen, Wunde des Gesichts u.
 à Stück 50 Pf. bei: **O. Schwarze.**

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochensonderblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleingehaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Neiklassen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Belehrten.

No. 55.

Donnerstag, den 13. Mai 1909

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die schönen Tage von Korsu sind vorüber. Unser Kaiserpaar traf am Montag nach einer Fahrt durch das Ionische Meer auf der zwischen Genua und der arabischen Küste gelegenen britischen Insel Malta ein. Der Herzog von Connaught empfing das Kaiserpaar, das durch ein von den gesamten Truppen der Garnison gebildetes Spalier zum Palaste fährt. Nach einer Truppenrevue und einer Automobilfahrt verlassen der Kaiser und die Kaiserin die Insel, und die Fahrt geht in nördlicher Richtung zurück, an Korsu vorbei, nach dem an dem Stiefelhafen Italiens gelegenen Brindisi, wo am Mittwoch die Begegnung unseres Kaiserpaars mit dem König und der Königin von Italien stattfindet. Dieser Zusammenkunft wird von vielen Seiten eine hohe politische Bedeutung beigelegt. Wir meinen, es genügt vollst, wenn durch sie die Erhaltung des ungetrübten Verhältnisses zwischen den Monarchen erwiesen wird. Am Freitag trifft unser Herrscherpaar dann beim Kaiser Franz Joseph in Wien ein. Daß dieser Besuch aufrichtige Herzensache ist, bedarf keines Hinweises.

Der bibel- und lateinische Reichstanzler. Auf einen Glückwunsch des evangelischen Vereins zum 60. Geburtstag, der auf Markus 9, Vers 23 Bezug nahm, wo geschrieben steht: „Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet“, antwortete der Reichstanzler Fürst Bülow prompt: Dem evangelischen Verein danke ich herzlich für treue Wünsche und so guten Zuspruch. Römer 5, Vers 4. An dieser Stelle des Briefes Pauli an die Römer aber heißt es: „Gebuld bringt Erfahrung, Erfahrung aber bringt Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu schanden werden.“ — Dem Pädagogium in Halle, das seinem dereinstigen Schüler zum 60. Geburtstage einen lateinischen Glückwunsch überhandt hatte, antwortete der Reichstanzler in so glänzendem Latein, wie es auch der beste Althilologe nicht besser fertig bringt.

— Wirklicher Geheimrat v. Holstein †. Im

73. Lebensjahre verstarb in Berlin der langjährige vortragende Rat im Auswärtigen Amt, v. Holstein, der, ohne je besonders hervorzutreten, einen sehr bedeutenden Einfluß auf die Leitung unserer auswärtigen Politik ausübte.

Das Herrenhaus will auf seinen von dem Abgeordnetenhaus abweichenden Beschlüssen zum Lehrerbeförderungsgesetz beharren. In der Nachzahlung der Gehaltserhöhungen für sämtliche Beamten bis 1908 und der Zulage von 100 Mark für die unverheirateten Lehrer wird sich eine Einigung mit dem Abgeordnetenhaus erzielen lassen.

Das preussische Abgeordnetenhaus will, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, nach Pfingsten die Beratung schließen, sobald die Beförderungslage erledigt ist.

Ueber die Lage der Reichsfinanzreform äußert sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ u. a. folgendermaßen: In der großen Frage, die die Gemüter aller Deutschen beschäftigt, ob es gelingen werde, die Finanzreform noch in diesem Sommer zustande zu bringen, ist ein wesentlicher Fortschritt während der letzten Wochen nicht festzustellen. Die politische Situation ist unverändert und ein Ausweg aus den sich türmenden Schwierigkeiten noch nicht zu erkennen. Was die Finanzreform an den Einnahmen frisst, hat zur selben Zeit die Budgetkommission auf der anderen Seite an den Ausgaben zugelegt. Die von der Budgetkommission beschlossene Erhöhung der Beamtengehälter bedeutet eine Steigerung des Reichsaufwandes für die Beamten um über 28 Mill. Mk. So allenfalls so fest steht, so fest steht die öffentliche Meinung, die neue Ausgabe bewilligt werden wird, hat in neuer

finden können. Die verbündeten Regierungen werden an dem Grundsatze, „keine Ausgaben ohne Einnahmen“, als den Fundamentalfest einer geordneten Finanzwirtschaft unter allen Umständen festhalten. Sie geben die Hoffnung noch nicht auf, daß die Erkenntnis der Staatsnotwendigkeit und das politische Verantwortlichkeits-Gefühl den Reichstag zu dem Entschlusse nötigen werden, dem bisherigen Zustande ein Ende zu machen und trotz aller Schwierigkeiten noch in diesem Sommer eine volle Deckung des Reichsbedarfs zu beschaffen.

Die Finanzkommission des Reichstages lehnte am Sonnabend die Weinsteuer ab, um am Montag der Tabak-Steuervorlage ins Gericht zu gehen. Ablehnungen über Ablehnungen, wie soll da die Reichsfinanzreform zustande kommen! — Die Kommission nahm mit 14 gegen 10 Stimmen den Antrag ihres Ausschusses an, von der Einführung einer Weinsteuer überhaupt abzusehen, insbesondere eine allgemeine Käseweinsteuer abzulehnen. Damit ist die ganze Regierungsvorlage über die Weinsteuer von der Kommission abgelehnt, so daß die eventuellen Abänderungsvorschläge der Subkommission als gegenstandslos unter den Tisch fielen. Einstimmig angenommen wurde dagegen ein Zentrumsantrag auf Erhöhung der Schaumweinsteuer. Der Vorschlag der Subkommission der Bekämpfung alkoholischer Getränke wurde durch die Ablehnung des Weinsteuer-Gesetzes gleichfalls gegenstandslos. In der Debatte erklärte Schatz-Sekretär Endow die Regierung würde es lebhaft bedauern, wenn das Getränk der Besserstellerten nicht getroffen würde. Die Gegner der Vorlage glauben nicht an die Möglichkeit, daß der Winger die Steuer abwägen und sich schütten könne. Im Interesse der Winger sprachen sich die Redner des süddeutschen Zentrums, der preussischen Konservativen und der Sozialdemokraten gegen eine Weinsteuer aus. Die Rücksicht auf die Winger nahm auch bei Erörterung der Frage der Flaschenwein-Steuer die erste Stelle ein.

Die Landstreicher.

Original-Roman von Richard Walther.
Nachdruck verboten.

Mersdorff nahm sich vor, dieser Intrigue durch eine gleiche zu begegnen, hüte sich aber, seinen Gedanken Ausdruck zu verleihen, sondern sagte nur in ehrerbietigem Tone:

„Der Herr Graf gestatten mir wohl, daß ich im Geheimen Nachforschungen anstelle über die Person des Käufers der Hypothek. Ich hoffe, daß sich die Sache in Güte regeln lassen wird.“

Graf Geyern seufzte tief auf.

„Es ist das Vorrecht Ihres Alters, noch Hoffnungen zu hegen, wo andere bereits aufgegeben haben. Nach allem, was mich bereits betroffen hat, würde ich es gar nicht mehr staunenswert finden, wenn auch noch dieser Schlag über mich hereinbräche. Wie ich ihn ertragen würde, das weiß ich freilich nicht.“

Mersdorff wollte den muskelfrohen, alten Herrn trösten, durfte sich aber nicht zu weit auslassen, um sich nicht zu verraten. So schweig er, aber er schrieb bei nächster Gelegenheit sofort an seinen Bankier in der Stadt, den er beauftragte, eine größere Summe für ihn käuflich zu machen und sie an die Adresse seines Freundes Geyernstein abzuliefern. Diefen erfuhr er, das Geld an Graf Geyern anzufragen zu senden.

Von diesem Augenblicke an betrachtete er die Komtesse mit aufmerksameren Blick und endete fortwährend schmerzliche Eigenschaften an ihr, welche

sie ihm über den Kopf schickte. Er überließ sich keine Gedanken, die Liebe gleichgültig er zu sich selbst, die Liebe das Verlangen, die Mann, die bade, sonst sich

er wirklich Vergnügen, und er konnte es sich beinahe nicht mehr erklären, wie er früher ohne Zweck und Ziel in den Tag hatte hineinleben können. Nach den Tagen voll Tätigkeit taten ihm auch die Stunden der Ruhe viel wohl, und er gab sich ihnen mit großem Vergnügen hin, ritt über Land und machte Spaziergänge durch die ausgedehnten Wälder. Der Graf bildete es, daß Gese ihn älters dabei begleitete, hatte er doch die Tüchtigkeit und Redlichkeit seines Beamten schon genugsam erprobt.

Es war eines Sonntags im Spätsommer, da nahm Mersdorff die Kutsche über den Rücken und begab sich in den gräflichen Park. In letzter Zeit waren vielfach Widover verpöndt worden und der junge Mann vermutete mit Recht, daß heute, wo überall Gedenkfeier gefeiert wurden, kein Mensch

en ließen. Sie sich zwar an sie von ihr nicht glaubte er sie zärtlich um ihre dort schloß gewohnte der junge ersten Zeit der neugeburt gewohnt, brüht und an erstere Dinge dachte, die verwegenen Burden ihr gleichwidriges Handwerk wieder versuchen würden. Der Tag war eigentlich nicht angehen, erste Gedanken zu hegen, die Sonne lachte feiter vom Himmel herab, als freute sie sich mit den Menschen über den Ernteelegen, und vielstimmiges Leben klang im Walde. In Sinnen verloren schritt Mersdorff vorwärts und vergaß dabei ganz den Zweck seines Ausganges, bis ihn ein Knall auffahren ließ. Also hatte er sich mit seiner Vermutung nicht getäuscht! Der Burde sollte ihm aber nicht ekommen. Im Lauffschritt ging er dem Schall nach. Als er an einer Lichtung angelangt war, stuzte er, so unerwartet war ihm der Anblick, der sich ihm darbot. Eine Dame stand neben einem verendeten, fast schneidenden Boote, und sah triumphierend auf ihre Beute herab. Sie lehnte dem Beobachter den Rücken zu, jedoch er ihr Gesicht nicht sehen konnte und der alte Mutter willte packte Mersdorff.

„Galt, oder ich schiefte!“ rief er laut. Gesebrocken wandte sich die Dame um, und Mersdorff hätte beinahe einen Schrei der Ueberraschung ausgelassen; das war ja das junge Mädchen, das er im Theater gesehen hatte, und das er zu suchen ausgegangen war. Der Zufall schien merkwürdig mit ihm zu spielen, daß er ihm Dinge entgegenführte und ihn in Situationen brachte, die er nie geahnt. Die Dame war schön, wunderschön, das mußte er sich sagen, aber doch gewahrte er an ihrem Mund sogar jetzt, wo sich Schrecken und Ueberraschung auf ihrem Ge-

